

Katholik und Heldentum der Lebensbereitschaft. Von Dr Erhard*Leclerc.* (47.) Trier 1935, Paulinus-Druckerei. M. 1.—.

„Der Wille zum Kind fordert . . . ein Heldentum, das den Charakter vor viel schwierigere Aufgaben stellt als das Heldentum der Todesbereitschaft“ (S. 9). Welcher Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches bringt nun in höherem Maße dieses Heldentum auf? Die Antwort gibt eine Anzahl genau bearbeiteter statistischer Tabellen, aus denen klar hervorgeht: „Überzeugungstreue Katholiken besitzen unter den gleichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eine bedeutend größere Kraft zum Heldentum der Lebensbereitschaft als irgend eine andere Gruppe“ (S. 33). Welch herrliche Apologie des Katholizismus gerade in der heutigen Zeit! Jeder Priester, ja jeder Intellektuelle und irgendwie Führende sollte diese Tabellen studieren und auf sich wirken lassen!

Linz a. D.

*Dr Ferdinand Spiesberger.***In Jesu Geiste. Predigten für katholische Christen von heute.**

Von *Dr Josef Brögger.* (158.) Paderborn 1935, Bonifatius-Druckerei. Kart. M. 2.25.

Gar manche Ideen der aus Blut und Rasse geborenen neuheidnischen Weltanschauung verwirren auch gläubige Menschen, welche die Weltanschauung selbst ablehnen. Dieser Gefahr gegenüber sind ausgezeichnet verwendbar die hier vorliegenden sieben Predigten, zuerst 1934 als Fastenpredigten zu Büren i. W. gehalten, aber einzeln wie als Zyklus jederzeit gut verwendbar. Sie bieten wirklich „das alte Evangelium den modernen Menschen“, denen das Evangelium als Gegensatz zur Geistesgröße, Sanftmut und Geduld als Geisteschwäche hingestellt, die Begriffe über Erdenaufgabe, Familie, Sünde und Kirche verwirrt werden. Die Predigten sind überall dort sehr zu empfehlen, wo die Seelsorge gegen die Ansteckung des Neuheidentums schützen muß — und das ist heute fast überall der Fall. Bei der Stofffülle der auf etwa eine Stunde berechneten Predigten ist die Verarbeitung der einzelnen für mehrere kürzere Predigten leicht möglich.

Wien.

*Josef Lachmair S. J.***Deutsches Frauenleben in Vergangenheit und Gegenwart. Von**

Bernhard Erasm. Donauwörth 1933, Ludwig Auer.

Es ist eine durch die Geschichte vielfach erhärtete Tatsache, daß die Fähigkeit des Mannes, die Frauennatur zu verstehen und richtig zu bewerten, um so mehr schwindet, je mehr sich die Menschheit von Gott entfernt. So haben alle Sektierer und alle Formen des Heidentums im Altertum und in der Neuzeit in der Frauenfrage versagt. Durch die Kirche erhielt die Frau als Alleinstehende neue und wertvolle Lebensinhalte, die verheiratete Frau erlangte eine würdige Stellung in Ehe und Familie, der Mädchenbildung wurden neue Wege gebahnt. Die Kirche ist immer aufgeschienen als die Verteidigerin der Frauenrechte. Reiche historische Beispiele bietet Erasmis zum Beweise dieser Tatsachen. Wie ein Phanal leuchten diese geschichtlichen Beweise in die Gegenwart hinein, in der die meisten die Frau sehen entweder als Geschlechtswesen oder als Arbeitskraft oder vielleicht auch als selbstwertige Person; die Schau der Ganzheit des Frauenwesens ist weiten Kreisen unserer Mitwelt verloren gegangen. Erasmis Ausführungen muten uns unter dem Eindrücke dieser Tatsachen wie ein Weckruf zur Rückbesinnung auf den wahren Hort